

# Halbzeitbewertung von *PROFIL*

---

## Teil III – Anhang 4

### Leitfäden für Expertengespräche zur Bewertung der Programmdurchführung

---

Autorinnen:

Barbara Fährmann

Regina Grajewski

Braunschweig, Dezember 2010



## **Interviewleitfaden für das Gespräch mit Programmkoordinatoren/Verwaltungsbehörden am 26.05.2009**

### **Programmerstellung nach den Vorgaben der ELER VO**

#### **1. Hat die ELER-VO neue inhaltliche Impulse für die Förderpolitik für den ländlichen Raum gesetzt?**

Wesentliche inhaltliche Veränderung gegenüber der Periode 2000 bis 2006

#### **2. Welche Rolle haben die Vorgaben aus den strategischen Leitlinien der EU und der Nationalen Strategie gespielt?**

Ist die Nationale Strategie als inhaltliches Steuerungsinstrument relevant?

Welche Rolle spielt sie für Sie?

Sähe *PROFIL* ohne die NSP und das gemeinsame Zielsystem anders aus?

Zusammenfassende Wertung: Bedeutung der strategische Vorgaben der Strategiekaskade (Schema)

#### **3. Halten Sie die vorgeschriebenen Mindestausstattungen der Achsen für sachgerecht?**

Hätten Sie ohne diese Vorgaben andere finanzielle Schwerpunkte gesetzt?

#### **4. Entscheidungsstrukturen im Land**

Gab es einen Kabinettsbeschluss – ähnlich wie in anderen Bundesländern - für einen kohärenten Rahmen der 5 EU-Förderprogramme?

Spielt(e) die IMAG „Ländlicher Raum“ eine Rolle?

Im Rahmen der Programmerstellung gab es eine verstärkte Zusammenarbeit z. B. zur Neukonzeption der AUM zwischen ML und MU? Bestehen diese Ansätze fort oder sind sogar ausgeweitet worden?

In welchem Gremium wurde die Letztentscheidung sowohl über Maßnahmen wie auch Finanzen getroffen?

Inwieweit war das Parlament mit eingebunden? Zu welchen Zeitpunkten wurde es eingebunden?

**5. Was hat die Programminhalte am Wesentlichsten beeinflusst. Nennen Sie die drei wichtigsten Einflussfaktoren.**

**6. Aussagen zur *PROFIL*-Strategie**

**7. Wenn Sie ein Journalist fragen würde, was dieses Programm gegenüber dem Vorläuferprogramm auszeichnet, würden Sie die folgenden drei Schlagworte nennen:**

Welche Maßnahme würden Sie besonders herausstellen?

**8. Im Programm ist keine Interventionslogik „festgelegt“, die stark auf die Formulierungen der ELER-VO ausgerichteten Ziele werden nicht in Bezug zu einander gesetzt. Gibt es eine Hierarchie?**

## **Bewertung**

**9. Was sind aus Programmsicht die wesentlichen programmbezogenen Bewertungsfragen**

**10. Wir befinden uns im Jahr 2012 – der neuen Programmierungsphase – welche Erkenntnisse möchten Sie aus der Evaluierung bis dahin gewonnen haben?**

**11. Unser Angebot sieht für die Analyse der Durchführung bestimmte Bausteine vor.**

Welche Fragestellungen wären über Schwerpunkte hinweg/gemeinsam mit anderen Fonds zu evaluieren – wo sollte es mehr Abstimmung geben?

## **Formale Anforderungen an die Programmerstellung und die Genehmigung**

**12. Was sind aus Ihrer Sicht die wesentliche Änderungen gegenüber der ELER-VO und der Durchführungsbestimmungen gegenüber 2000 bis 2006?:**

Wie weit hat die Form den Inhalt bestimmt?

**13. Konnte bei der Programmerstellung auf den Erfahrungen und dem Know-How der letzten Periode aufgebaut werden?**

Was hat überwogen: Routine oder Neuerungen und damit verbundene Lernkosten und Unsicherheiten

Was waren die größten Unsicherheiten/Verzögerungsgründe?

**Programmgenehmigung****14. Was waren die wesentlichen Veränderungen im Verfahrensablauf gegenüber 1999/2000?****15. Was waren die wesentlichen Knackpunkte für die Genehmigungsfähigkeit des Programms?****Kommunikation und Kooperation im Mehrebenensystem**

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Phase der Programmerstellung, Genehmigung und Abwicklung

**15. Wie sehen Sie die Rolle des Bundes in dem Mehrebenensystem?**

**Beurteilen Sie bitte die Rolle des Bundes im Kommunikations- und Abstimmungsprozess**

**SCHEMA****17. Wie stark treffen die folgenden „Rollenbeschreibungen“ auf den Bund im Kommunikationsprozess zwischen den Ländern – speziell für ihr Bundesland – und der Kommission zu ?****SCHEMA****18. Haben die folgenden Aspekte die Rolle des Bundes verändert?**

- Nationale Strategie
- Netzwerk Ländlicher Raum (Dt. Vernetzungsstelle)
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle

**19. Erleben Sie den Bund insgesamt als stärker oder schwächer im Vergleich mit der zurückliegenden Förderperiode?**

**20. Ihr größtes Anliegen gegenüber dem Bund im Zusammenhang mit der Umsetzung und Steuerung des EPLR?**

**21. Beurteilen Sie bitte die Rolle der EU-Kommission im Kommunikations- und Abstimmungsprozess**

**22. Wie würden Sie insgesamt die Zusammenarbeit mit der KOM beschreiben?**

**23. Wenn Defizite bestehen, wie haben diese sich ausgewirkt?**

**24. Ihr größtes Anliegen gegenüber der KOM im Zusammenhang mit der Umsetzung und Steuerung des EPLR**

**25. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang das SFC?**

- 26. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang**
- den Contact Point der EU KOM und das Netzwerk
  - das Netzwerk Ländlicher Raum auf Bundesebene

Was versprechen Sie sich von diesen Einrichtungen und wie planen Sie sie zu nutzen?

### **Formale Anforderungen an die Programmabwicklung**

**27. Was sind aus Ihrer Sicht die wesentliche Änderungen gegenüber 2000 bis 2006:**

**28. Wie beurteilen Sie die folgenden Neuerung in Bezug auf die Abwicklung:**

- die Integration von LEADER in das EPLR
- Welche Implikationen bringt das Konvergenzgebiet mit sich?
- Wie stellt sich aus der Sicht von NI die Integration des Bremer Programms und dessen Abwicklung dar?

**29. Was unterscheidet aus ihrer Sicht die Verwaltungsbehörde von der vorherigen Stellung als PK?**

**30. Wie klappt Zusammenspiel Zahlstelle-Verwaltungsbehörde? Gibt es Abgrenzungsschwierigkeiten?**

**31. Gibt es eine systematische Koordination der Verwaltungsbehörde .....?**

- mit Zahlstelle
- mit Fachreferaten
- mit MU

**32. Wo liegen die größten Schwierigkeiten bei der Abwicklung des EPLR nach ELER-VO?****33. Welche Faktoren beeinflussen am stärksten die Implementationskosten?**

**34. Ihre erste Prognose für die Fördereffizienz in Bezug auf der Entwicklung der Implementationskosten und der zweckmäßigen Mittelverwendung verglichen mit der zurückliegenden Förderperiode (unter zweckmäßigere wird auch eine wirksamere Mittelverwendung gefasst)**

Auswirkungen der jetzigen.....	auf die Höhe der Implementationskosten	auf die zweckmäßige Mittelverwendung
Auswahlkriterien		
Kontrollmechanismen		
Indikatorenerfassung		
Organisation der Zahlstelle		
EDV / Datenbanken		

+ Positive Auswirkungen (bei IK kostensenkend bzw. geringe IK), 0 = Neutrale Auswirkungen (IK Kosten gleichbleibend), - = Negative Auswirkung (bei IK kostensteigernd bzw. hohe IK)

Insgesamt wird die Fördereffizienz aus ihrer Sicht  steigen,  gleich bleiben,  sinken?

**35. Wie würde unter den gegebenen Rahmenbedingungen ein aus ihrer Sicht verwaltungsökonomisch optimiertes Programm aussehen? Welche Maßnahmen würden sie herausnehmen? Welche aufstocken?**

**36. Wie laufen die Verfahren zu Programmänderungen ab?**

- Von außen betrachtet scheint das Verfahren sehr langwierig und komplex zu sein. Woran liegt dies im Wesentlichen?
- Wird die neue DVO Erleichterungen bringen?

## **Implementationsstruktur und Verflechtungen**

**37. Diskussion der Programmimplementationsstruktur des Landes anhand eines vorbereiteten Organigramms**

**38. Wo besteht noch Verbesserungsbedarf in der Organisation, wo wird sich voraussichtlich etwas ändern?**

**39. Wo besteht noch Verbesserungsbedarf in Bezug auf die Befähigung des für die Implementation eingesetzten Personals und Organisationseinheiten (Schulungen, EDV etc). Sollte die Technische Hilfe gezielter hierfür eingesetzt werden?**

## **Vollzug des Programms und Rahmenbedingungen für die Umsetzung des EPLR**

**40. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang die Planbarkeit der Zahlungsströme im bisherigen Verlauf der Förderperiode?**

**41. Erwarten Sie, dass im Ablauf des Programms andere Länder Mittel abgeben werden müssen, die NI aufnehmen kann und will?**

**42. Wie beurteilen Sie dass es keine Bundestabelle mehr gibt mit dem Bund als Verteilungsmoderator?**

**43. Ist eine räumliche Lenkung der Mittelverteilung geplant? Über Mittelkontingentierung für bestimmte Räume bzw. regionale Ebenen? Oder überwiegt eine rein Nachfrage induzierte Mittelverteilung?**

**44. Hauptgründe, warum Maßnahmen hinter den Erwartungen zurückbleiben**

Wie geht NI mit der Mehrwertsteuerproblematik um?

Vorfinanzierung durch Projektträger

Meinen Sie, dass diese Ungleichgewichtung noch im Laufe der Zeit den Zielwerten angenähert werden kann?

**45. Stichwort Diversifizierungsbeihilfe Zucker: Wie beurteilen Sie die Praktikabilität der getrennten Mittelverwaltung**

**46. Stichwort Health Check: Wie sind die Entscheidungen zustande gekommen? Warum ohne intensive BGA-Befassung?**

**Umsetzung des Health Checks: Alle Fragen geklärt?**

**47. Was bewirken die Finanz- und Wirtschaftskrise für die Programmumsetzung und den Programmerfolg?**

Wie sollen Konjunkturprogramm II und Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden

Wie sollten die Programme reagieren?

Mittel aus dem EU-Konjunkturprogramm: Wie sollen diese eingesetzt werden?

**Kohärenz, Synergie**

**48. Liegt eine Landesstrategie zur Einsetzung der Fonds zugrunde?**

- Hätten die einzelnen Programme anders ausgesehen, wenn es nicht diese „Arbeitsteilung“ gegeben hätte?
- Alle Fonds sollen einen Beitrag zu Natura 2000 und WRRL leisten: Lippenbekenntnisse oder Realität?
- Wo gibt es aus ihrer Sicht „Förderlücken“ bzw. weiße Flecken vor allem in Bezug auf wirtschaftliche Impulse im ländlichen Raum?

**49. Die Überschneidungen und „Abgrenzungsregeln“ zwischen den Fonds in Kapitel 10 des EPLR sind eher lakonisch ...Klappt die Abgrenzung und Abstimmung bei der Bewilligung und Umsetzung.**

**50. Kohärenz aus Ihrer Sicht ausreichend – auch auf den übergeordneten Ebenen (BUND, EU)**

**Was würden Sie von anderen Bundesländern (gemeinsamen Begleitausschüsse, gem. VWB) an „Kohärenzstrukturen“ übernehmen?**

Wo liegen ihrer Meinung nach die Vor- und die Nachteile integrierterer Strukturen wie beispielsweise in MV?

**51. Wo sehen Sie bezogen auf die Wirkungen der Interventionen konkrete Synergien mit**

- dem EFRE - Programm?
- dem EFF?
- dem ESF?
- Warum deckt der EFRE nicht die Lücke der Maßnahme 323 für Fließgewässerentwicklung außerhalb ländlicher Gebiete ab?

**52. Sehen Sie Defizite und Verbesserungsvorschläge für die Zukunft?**

**Prinzip der Partnerschaft in Programmerstellung und Begleitung**

**53. Was waren aus Ihrer Sicht Neuerungen gegenüber letzter Förderperiode in Bezug auf:**

- Spektrum der Beteiligten
- Abläufe der Beteiligung
- Form der Beteiligung

Welche davon waren besonders erfolgreich?

**54. Aus welchem Themenfeld und Institutionellen Umfeld kamen und kommen die Hauptakteure?**

**55. Wie haben Sie die Partner ausgesucht – gab es Vorgaben hierzu?**

**56. Ist der Begleitausschuss mit seinem Sprecherprinzip das einzige Instrument zur Beteiligung im Rahmen der Programmumsetzung oder in welcher Form werden Wisos noch beteiligt?**

Gibt es themenspezifische AGn bei ML oder MU?

**57. Welchen Nutzen kann die Verwaltungsbehörde aus der Beteiligung ziehen, welche Impulse bekommt sie hieraus?**

**58. Wie beurteilen Sie die Einrichtung länderbezogenen BGAs im Vergleich zum Bundesbegleitausschuss**

**59. Wie beurteilen Sie den Einfluss der folgenden Vertreter**

## **Schema**

### **60. Wie schätzen Sie die Befähigung der Verbände für eine qualifizierte Beteiligung ein?**

Wäre es aus ihrer Sicht sinnvoll oder notwendig die technische Hilfe mehr hierfür einzusetzen

### **61. Sind Sie mit dem bisherigen Verfahren zufrieden oder könnte es aus Ihrer Sicht besser laufen?**

### **62. Es ist eine Befragung von Vertretern des Begleitausschusses als Feedback über den BGA und die Beteiligung geplant.**

Was wäre aus Ihrer Sicht interessant zu wissen?

## **Interviewleitfaden für das Gespräch mit Koordinierungsstelle im MU am 26.05.2009**

### **Programmerstellung nach den Vorgaben der ELER VO**

**1. Hat die ELER-VO aus umweltpolitischer Sicht neue inhaltliche Impulse für die Förderpolitik für den ländlichen Raum gesetzt?**

**2. Welche Rolle haben die Vorgaben aus den strategischen Leitlinien der EU und der Nationalen Strategie für umweltpolitische Themen gespielt?**

Ist die Nationale Strategie als inhaltliches Steuerungsinstrument relevant?

Welche Rolle spielt sie für Sie?

Sähe *PROFIL* ohne die NSP und das gemeinsame Zielsystem anders aus?

Zusammenfassende Wertung: Bedeutung der strategische Vorgaben der Strategiekaskade  
SCHEMA

**3. Halten Sie die vorgeschriebenen Mindestausstattungen der Achsen für sachgerecht?**

Hätten Sie ohne diese Vorgaben andere finanzielle Schwerpunkte durchsetzen können?

### **4. Entscheidungsstrukturen im Land**

Gab es einen Kabinettsbeschluss für einen Kohärenten Rahmen der 5 EU Förderprogramme aus umweltpolitischer Sicht?

Wie war die Programmerstellung des EPLR zwischen ML und MU organisiert? Bestehen bestimmte Arbeitsgruppen noch fort?

Im welchem Prozedere werden im MU Förderrichtlinien aufgestellt?

**5. Was hat die Programminhalte aus Sicht des MU am Wesentlichsten beeinflusst. Nennen Sie die drei wichtigsten Einflussfaktoren.**

## **6. Aussagen des EPLR zur PROFIL-Strategie**

**Worin schlagen sich die folgenden Aussagen des EPLR nieder:**

- Maßgeblich für die Strategie ist Nachhaltigkeitsstrategie –umweltgerechter Wohlstand 2005 – (Umweltstrategie des MU, ML Ressortbeitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie)
- Fondsübergreifende Ansätze für Umsetzung von Natura 2000 und WRRL

**7. Wenn Sie ein Journalist fragen würde, was dieses Programm gegenüber dem Vorläuferprogramm auszeichnet, würden Sie die folgenden drei Schlagworte nennen:**

Welche Maßnahme des MU würden Sie besonders herausstellen?

**8. Im Programm ist keine Interventionslogik „festgelegt“, die stark auf die Formulierungen der ELER-VO ausgerichteten Ziele werden nicht in Bezug zu einander gesetzt. Gibt es aus ihrer Sicht eine Hierarchie?**

## **Bewertung**

**9. Was sind aus Programmsicht die wesentlichen programmbezogenen Bewertungsfragen**

**10. Wir befinden uns im Jahr 2012 – der neuen Programmierungsphase – welche Erkenntnisse möchten Sie aus der Evaluierung bis dahin gewonnen haben?**

**11. Unser Angebot sieht für die Analyse der Durchführung folgende Bausteine vor.**  
Besprechung der Zusatzblätter Fragen und Untersuchungsansätze

**12. Welche Fragestellungen wären über Schwerpunkte hinweg /gemeinsam mit anderen Fonds zu evaluieren – wo sollte es mehr Abstimmung geben?**

## **Formale Anforderungen an die Programmerstellung und die Genehmigung**

**13. Was sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen Änderungen gegenüber der ELER VO und der Durchführungsbestimmungen gegenüber 2000 – 2006:**

Wie weit hat die Form den Inhalt bestimmt?

**14. Konnte bei der Programmerstellung auf den Erfahrungen und dem Know-How der letzten Periode aufgebaut werden?**

Was hat überwogen: Routine oder Neuerungen und damit verbundene Lernkosten und Unsicherheiten

Was waren die größten Unsicherheiten/Verzögerungsgründe?

Stellewert der SUP?

**Programmgenehmigung**

**16. Gab es MU-Maßnahmen, die im Rahmen des Genehmigungsverfahrens verändert, rausgenommen werden mussten?**

**Kommunikation und Kooperation im Mehrebenensystem**

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Phase der Programmerstellung, Genehmigung und Abwicklung

**17. Wie sehen Sie die Rolle des Bundes in dem Mehrebenensystem?**

**Beurteilen Sie bitte die Rolle des Bundes im Kommunikations- und Abstimmungsprozess**

**SCHEMA**

**Inwieweit ist das BMU ein Ansprechpartner für das MU im Zusammenhang mit EU-Förderprogrammen? Gibt es überhaupt Kontakt mit dem BMELV?**

**18. Wie stark treffen die folgenden „Rollenbeschreibungen“ auf den Bund im Kommunikationsprozess zwischen den Ländern – speziell für ihr Bundesland – und der Kommission zu ?**

**SCHEMA**

**19. Ihr größtes Anliegen gegenüber dem Bund im Zusammenhang mit der Umsetzung und Steuerung des EPLR?**

**20. Beurteilen Sie bitte die Rolle der EU Kommission im Kommunikations- und Abstimmungsprozess**

**SCHEMA**

**21. Wie würden Sie insgesamt die Zusammenarbeit mit der Kommission beschreiben?**

**Kommuniziert die KOM direkt mit MU oder immer über Verwaltungsbehörde**

**22. Wenn Defizite bestehen, wie haben diese sich ausgewirkt?**

**23. Ihr größtes Anliegen gegenüber der KOM im Zusammenhang mit der Umsetzung und Steuerung des EPLR**

**24. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang**

- den Contact Point der EU KOM und das Netzwerk
- das Netzwerk Ländlicher Raum auf Bundesebene

Was versprechen Sie sich von diesen Einrichtungen und wie planen Sie sie zu nutzen?

**Formale Anforderungen an die Programmabwicklung**

**25. Was sind aus Ihrer Sicht die wesentliche Änderungen gegenüber 2000 bis 2006:**

**26. Wie beurteilen Sie die folgenden Neuerung in Bezug auf die Abwicklung:**

- Welche Implikationen bringt das Konvergenzgebiet mit sich?
- Wie stellt sich aus der Sicht von NI die Integration des Bremer Programms und dessen Abwicklung dar?

**27. Wie klappt Zusammenspiel ML-MU?**

**28. Gibt es eine systematische Koordination der Fachreferate des MU?**

**29. Wo liegen die größten Schwierigkeiten bei der Abwicklung der MU Maßnahmen nach ELER-VO?**

**30. Welche Faktoren beeinflussen am stärksten die Implementationskosten?**

**31. Ihre erste Prognose für die Fördereffizienz in Bezug auf der Entwicklung der Implementationskosten und der zweckmäßigen Mittelverwendung verglichen mit der zurückliegenden Förderperiode** (unter zweckmäßigere wird auch eine wirksamerer Mittelverwendung gefasst)

Auswirkungen der jetzigen.....	auf die Höhe der Implementationskosten	auf die zweckmäßige Mittelverwendung
Auswahlkriterien		
Kontrollmechanismen		
Indikatorenerfassung		
EDV / Datenbanken		

+ Positive Auswirkungen (bei IK kostensenkend bzw. geringe IK), 0 = Neutrale Auswirkungen (IK Kosten gleichbleibend), - = Negative Auswirkung (bei IK kostensteigernd bzw. hohe IK)

Insgesamt wird die Fördereffizienz aus ihrer Sicht  steigen,  gleich bleiben,  sinken?

## **Implementationsstruktur und Verflechtungen**

**32. Diskussion der Programmimplementationsstruktur des Landes anhand eines vorbereiteten Organigramms**

**33. Wo besteht noch Verbesserungsbedarf in der Organisation, wo wird sich voraussichtlich etwas ändern?**

**34. Wo besteht noch Verbesserungsbedarf in Bezug auf die Befähigung des für die Implementation eingesetzten Personals und Organisationseinheiten (Schulungen, EDV etc.)?**

## **Vollzug des Programms und Rahmenbedingungen für die Umsetzung des EPLR**

**35. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang die Planbarkeit der Zahlungsströme im bisherigen Verlauf der Förderperiode?**

**36. Hauptgründe warum MU Maßnahmen hinter den Erwartungen zurückbleiben?**

**37. Stichwort zusätzliche Mittel/Health Check: Wie sind die Entscheidungen für den Mitteleinsatz zustande gekommen? Warum ohne intensive BGA Befassung? Hat MU zusätzliche Mittel nach einem Schlüssel zugewiesen bekommen?**

## **Kohärenz, Synergie**

**38. Liegt eine Landesstrategie zur Einsetzung der EU Fonds für die Erreichung umweltrechtliche Verpflichtungen zugrunde?**

**Worin schlägt sich dies nieder?**

**39. Wird auf den vorgelagerten Ebenen ausreichend für Kohärenz und Synergie der Fonds aus umweltpolitischer Sicht gesorgt?**

**40. Laut *PROFIL* sollen alle Fonds einen Beitrag zu Natura 2000 / WRRL leisten: Lippenbekenntnisse oder Realität?**

Wo gibt es aus ihrer Sicht „Förderlücken“

**41. Wo sehen Sie bezogen auf die Wirkungen der Interventionen konkrete Synergien mit**

- dem EFRE - Programm?
- dem EFF?
- Warum deckt der EFRE nicht die Lücke der Maßnahme 323 für Fließgewässerentwicklung außerhalb ländlicher Gebiete ab?

**42. Sehen Sie Defizite und Verbesserungsvorschläge für die Zukunft?**

## **Prinzip der Partnerschaft in Programmerstellung und Begleitung**

**59. Was waren aus Ihrer Sicht Neuerungen gegenüber letzter Förderperiode in Bezug auf:**

- Spektrum der Beteiligten
- Abläufe der Beteiligung
- Form der Beteiligung

**62. Ist der Begleitausschuss mit seinem Sprecherprinzip das einzige Instrument zur Beteiligung im Rahmen der Programmumsetzung, oder in welcher Form werden WiSos/Umweltverbände noch beteiligt?**

Gibt es themenspezifische AGn?

**63. Welchen Nutzen können Sie für Ihre Arbeit aus der Beteiligung ziehen?**

**65. Wie beurteilen Sie den Einfluss der folgenden Vertreter****SCHEMA****66. Wie schätzen Sie die Befähigung der Verbände für eine qualifizierte Beteiligung ein?****67. Sind Sie mit dem bisherigen Verfahren zufrieden oder könnte es aus Ihrer Sicht besser laufen?****68. Es ist eine Befragung von Vertretern des Begleitausschusses als Feedback über den BGA und die Beteiligung geplant.**

Was wäre aus Ihrer Sicht interessant zu wissen?

Stichpunkte

## **Interviewleitfaden für das Gespräch mit der Zahlstelle Niedersachsen am 25.05.2009**

### **1. Mitarbeiterstruktur**

- Koordinative Zahlstelle
- Operative Zahlstelle
- Welche Dienstleistungen sind outgesourct?

### **2. Selbstverständnis der Zahlstelle**

### **3. Abgrenzung zu Verwaltungsbehörde**

Hat sich irgendetwas durch ELER-Verordnung geändert?

Sind die Zuständigkeiten klar geregelt oder gibt es Überschneidungen?

Zusammenarbeit mit MU?

### **4. Gestiegene Anforderungen an die Zahlstelle gegenüber 2000 bis 2006?**

Sehen Sie das so? (Ergebnis der Implementationskostenanalyse)

In welchen Bereichen?

### **5. Finanzierungssysteme im Vergleich**

Hinsichtlich des Verwaltungsaufwandes

Finanzsteuerung

## 6. Bewilligung, Prüfung, Zahlung, Verbuchung

- Beteiligung der Zahlstelle an der Festlegung von Projektauswahlkriterien
  - Zentrale und Besondere Dienstanweisungen?
  - Geschäftsverteilungsplan (Organigramm der Zahlstellenorganisation)
- Invekos-Maßnahmen
- Nicht-Invekos-Maßnahmen
- Bereitet Ihnen die Integration von LEADER „Bauchschmerzen“?
- Konvergenz- und Nicht-Konvergenzgebiet

## Abwicklungstechnische Einschätzung

- Frage der Abgrenzung zur 1.Säule (v. a. Obst und Gemüse?)
- Zuckerdiversifizierung
- Health Check
- EU-Konjunkturprogramm

Das neue Finanzierungssystem ist im Vergleich zu den 2000 bis 2006 bestehenden gekennzeichnet von

	Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu
Einem erhöhten Verwaltungs- und Kontrollaufwand				
Einer Kombination von unterschiedlich ausdifferenzierten Finanzierungssystemen				
Zusätzlichen Erklärungs- und Berichtspflichten				
Einer gestiegenen finanziellen Mitverantwortung				
Neuen Anlastungstatbeständen				
Einer mangelnden Kohärenz zu den Bestimmungen anderer VO'en				
Rechtsunsicherheiten und Umsetzungsproblemen				

## **Interviewleitfaden: Kohärenz, Komplementarität, Synergie zwischen EFRE und PROFIL, Gespräch mit der EFRE-Verwaltungsbehörde am 29.04.2010**

### **Strategische Ausrichtung des EFRE in Niedersachsen**

- 1. Es gab keine „explizite“ Landesstrategie zur Einsetzung der Fonds, aber mehrere Kabinettsbeschlüsse. Worin haben sich die die Beschlüsse konkret in der Ausgestaltung des EFRE Programms im Verhältnis zum ELER-Programm niedergeschlagen?**
- 2. Wie würden sie das Verhältnis der beiden Programm zueinander in Bezug auf das Maß der „Abgestimmtheit“ beschreiben?**
  - Betonung auf Abgrenzung, Ergänzung oder Synergien?
  - Was wurde bewusst in die anderen Programme integriert, was ausgegrenzt-
  - Im Gegensatz zu anderen Bundesländern gibt es in Niedersachsen weder ein Dachprogramm, noch eine gemeinsame „Marke“ der EU Förderprogramme. Warum?
- 3. Inwieweit haben die eigenen strategischen Vorgaben (EU Leitlinien, Bundesstrategie) und die Erfordernisse des „Earmarking“ Sie in Bezug auf die Integration von Themen des ländlichen Raums begrenzt oder bestärkt?**
  - Was bewirkt das EARmarking – würden sie diesen Ansatz auch für den ELER weiterempfehlen?
  - Wo kommt Ihrer Meinung nach der „ländliche Raum“ im EFRE vor, wo setzt der EFRE an, um die Problemregionen zu stärken?
  - Welche Regionen sind aus Ihrer Sicht die Problemregionen Niedersachsens?
- 4. Wie würden die den Beitrag des EFRE-Programms in Niedersachsen zu Göteborg einschätzen?**
- 5. Segnungen und „Fluch“ des Konvergenzgebietes?**

### **Umsetzungsstrukturen und Schnittstellen EFRE - ELER**

- 6. Wie hat die die Zusammenarbeit in der aktuellen gegenüber der letzten Förderperiode aus Ihrer Sicht entwickelt ?**
- 7. Warum gibt es keinen Arbeitskreis der Fondsverwalter wie in anderen Bundesländern (Hessen, SH) oder fondsübergreifende Staatssekretärsausschuss (NRW)?**
- 8. Warum wurde der Gedanke der Regionalkonferenzen nicht auch für die Umsetzung weitergeführt ?**
- 9. Welche Bedeutung haben die jeweiligen Begleitausschüsse für die Kohärenz und Komplementarität der Fonds aus Ihrer Sicht?**

**10. In den Abwicklungsstrukturen der beiden Fonds gibt es außer in den Fachreferaten MU und NLWKN kaum Berührungspunkte.**

- Wo müssten Ihrer Meinung nach die Fäden stärker zusammenlaufen? Wo laufen auf regionaler Ebene noch Fäden zusammen?

**11. Wo gibt es bei der Umsetzung Reibungsverluste bzw. Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen den beiden Fonds?**

**12. In beiden Programmen laufen viele Maßnahmen mit Bezug zum Tourismus. Die Abgrenzung nach den Dimensionen erscheint eher willkürlich. Wie könnte eine sinnvollere Koordination stattfinden?**

**13. Wie sind die Erfahrungen mit den Regionalisierten Teilbudgets?**

**14. Unabhängig von den Landkreisprogrammen, spielen ILE bzw. LEADER-Regionen eine Rolle für den EFRE?**

- Z.B. prioritäre Behandlung bei deren Auswahlkriterien o.ä.?

**15. Die Kommunen sind von der Finanzkrise besonders betroffen, beide Programme (ELER und EFRE) und zusätzlich das Konjunkturprogramm II setzen auf kommunale Kofinanzierungsmittel. Kann das gutgehen?**

**16. Wie bewerten Sie die Tatsache, dass die Förderbedingungen in vielen Bereichen (Mehrwertsteuer, Anrechenbarkeit, private Kofinanzierungsmittel, Landesmittel zu Konfinanzierung) zu einer Wettbewerbssituation von zwei Landesprogrammen führen?**

- 0-Ton Regionalmanager: Es wird immer erst geguckt ob man das Projekt nicht so ausgestalten kann, dass man aus dem EFRE gefördert werden kann...

**17. Erfahrungen mit der kompletten Umsetzung über die N-Bank? Genug Verankerung in der Fläche? Beratungsleistung?**

**18. Erfahrungen mit der Abwicklung über Rankingverfahren und festgelegten Antragsstichtagen?**

### **Fondsübergreifende Themen und Bewertung**

**19. Wo sehen Sie gemeinsame Interventionsfelder mit dem ELER - Programm?**

**20. Welche Fragestellungen sollten aus Ihrer Sicht fondsübergreifend bewertet werden, da singuläre Betrachtungen wenig Sinn machen?**

**21. Wo müsste es aus Ihrer Sicht eine Harmonisierung der Bewertungsansätze geben?**

**22. Müssten nicht wenigstens Bewertungen für das Konvergenzgebiet fondsübergreifend vorgenommen werden?**

**23. Was wird die Evaluierung des EFRE für Schwerpunkte setzen?**

## **Übergeordnete Vorgaben, die Kohärenz sichern und behindern**

### **24. Sehen Sie Hemmnisse für ein besseres Zusammenspiel der Fonds?**

- In inhaltlichen bzw. organisatorischen Unstimmigkeiten in den Vorgaben der EU
- In inhaltlichen bzw. organisatorischen Unstimmigkeiten in den Vorgaben des Bundes
- Unstimmigkeiten in den Vorgaben des Landes bzw. Ressortsegoismen

### **25. In Bezug auf die Kohärenz und Komplementarität der Fonds gibt es folgende These: Ohne Zwang von übergeordneter Ebene, wird kein besseres Zusammenwachsen erfolgen, sondern Ressortsegoismen überdauern.**

- Teilen Sie diese Auffassung und wie müsste dieser „Zwang“ aussehen?
- Was für Bedingungen müssten vorgeben werden?

### **26. Welche Ebene hat die größte Bedeutung für eine zukünftig verbesserte Abstimmung**

- Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf für die Zukunft? (EU, Bund, Niedersachsen)

### **27. Was würden Sie von anderen Bundesländern (gemeinsamen Begleitausschüsse, gem. VB, gemeinsame Strategien, gemeinsame Dachmarke) übernehmen?**

## **Ausblick 2014**

### **28. Wo sehen Sie das größte Potential für nach 2014 zur Zusammenarbeit und Abstimmung?**

### **29. Ist eine Gesamtstrategie der Fonds geplant – wie läuft die Diskussion und wo sollte sie Ihrer Meinung nach hingehen: Stärkere Abgrenzung ohne Überlappungen der Programme oder (weiterhin) Einsatz der Fondsprogramme für alle Themen?**

### **30. Wie deuten Sie die Tatsache, dass das Positionspapier der Wirtschaftsministerkonferenz zur Zukunft der Strukturpolitik den ländlichen Raum oder ELER mit keinem Wort erwähnt?**

## **Interviewleitfaden für das Gespräch mit Vertretern des Bundes (BMELV) am 21.04.2010 in Bonn**

### **ELER VO und Nationale Strategie**

- 1. Hat die ELER-VO neue inhaltliche Impulse für die Förderpolitik für den ländlichen Raum gesetzt?**

Wesentliche inhaltliche Veränderung gegenüber der Periode 2000 – 2006

- 2. Welche Rolle haben die Vorgaben aus den strategischen Leitlinien der EU und der Nationalen Strategie gespielt?**
  - Ist die Nationale Strategie als inhaltliches Steuerungsinstrument relevant?
  - Welche Rolle spielt sie für Sie?
  - Verhältnis von Aufwand zu Nutzen
  - Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Einfluss?

(standardisierte Abfrage)

### **Selbstverständnis und die Rolle des Bundes im Mehrebenensystem**

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Phase der Programmerstellung, Genehmigung und Abwicklung

- 3. Wie sehen Sie die Rolle des Bundes in dem Mehrebenensystem? Beurteilen Sie bitte die Rolle des Bundes im Kommunikations- und Abstimmungsprozess**

(standardisierte Abfrage)

- 4. Wie stark treffen die folgenden „Rollenbeschreibungen“ auf den Bund im Kommunikationsprozess zwischen den Ländern und der Kommission zu?**

(standardisierte Abfrage)

**5. Haben die folgenden Aspekte die Rolle des Bundes verändert?**

- Nationale Strategie
- NRR
- Netzwerk Ländlicher Raum (Dt. Vernetzungsstelle)
- MEN-D
- (Einrichtung einer Koordinierungsstelle)
- Contact Point der EU KOM und das Netzwerk

**6. Erleben Sie den Bund insgesamt als stärker oder schwächer im Vergleich mit der zurückliegenden Förderperiode? Woran machen Sie dies fest?****7. Ihr größtes Anliegen gegenüber den Ländern im Zusammenhang mit der Umsetzung der EPLR? Welche Rolle würden Sie gerne einnehmen – was sind hierfür die Hindernisse?****8. Beurteilen Sie bitte die Rolle der EU Kommission im Kommunikations- und Abstimmungsprozess**

(standardisierte Abfrage)

**9. Wie würden Sie insgesamt die Zusammenarbeit mit der Kommission beschreiben? (standardisierte Abfrage)****10. Was wäre aus Ihrer Sicht das größte Anliegen gegenüber der KOM ?****11. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang das SFC? (standardisierte Abfrage)****Formale Anforderungen an die Programmabwicklung****12. Was sind die wesentlichen Knackpunkte für Programmabwicklung?**

- Was sind nach wie vor Stolpersteine / Unsicherheiten/Verzögerungsgründe?
- Was war hierbei die Rolle des Bundes?

**13. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang die Planbarkeit der Zahlungsströme im bisherigen Verlauf der Förderperiode und das Verhalten der Länder?****14. Halten Sie den Optimismus, der in den Ländern in Bezug auf die prognostizierte Mittelverausgabung zur Schau gestellt wird, für berechtigt?****15. Was bewirken die Finanz- und Wirtschaftskrise für die Programmumsetzung und den Programmerfolg?**

**16. Wie beurteilen Sie die Neuerung in Bezug auf die Abwicklung v. a. die Integration von LEADER in das EPLR?**

**17. Gibt es eine systematische Koordination des Referats 521.....?**

- mit 615
- mit Fachreferaten
- Stellung im Hause??
- mit anderen Ressorts

**18. Wie laufen die Verfahren zu Programmänderungen ab?**

- Von außen betrachtet scheint das Verfahren sehr langwierig und komplex zu sein. Woran liegt dies im Wesentlichen?
- Wird die neue DVO Erleichterungen bringen?

### **Implementationsstrukturen und -kosten**

**19. Diskussion der Programmimplementationsstrukturen der Länder**

**20. Wo sehen Sie aus Sicht des Bundes problematische wo gute Organisationsstrukturen?**

**Diskussion der Implementationskostenanalyse – Berücksichtigung der Bundesebene (zumindest für den NSP)**

### **Kohärenz, Synergie zu anderen Fonds aus Sicht des Bundes**

**21. Kohäsionsleitlinien/Strukturfondsverordnung haben einen dezidierten territorialen Aspekt und Bezug zum ländlichen Raum ( -Flankierungsauftrag)? Für wie nachhaltig halten Sie den?**

**22. Wo gibt es aus ihrer Sicht „Förderlücken“ bzw. weiße Flecken vor allem in Bezug auf wirtschaftliche Impulse im ländlichen Raum?**

**23. Kohärenz aus Ihrer Sicht ausreichend – auch auf den übergeordneten Ebenen; was eher gute Strukturen – schlechte Strukturen?**

Wo liegen ihrer Meinung nach die Vor- und die Nachteile stärker integrierter Strukturen wie beispielsweise in MV?

**24. Wo sehen Sie bezogen auf die Wirkungen der Interventionen konkrete Synergien mit**

- dem EFRE - Programm?
- dem EFF?
- dem ESF?

**25. Sehen Sie Defizite und Verbesserungsvorschläge für die Zukunft in Bezug auf Strukturen zur bessern Abstimmung auf der Bundesebene? Wäre die IMAG nicht das geeignete Instrument hierfür?**

**Bewertung**

**26. Es gibt keine länderübergreifende GAK-Bewertung mehr. Trotzdem beziehen sich die Länderbewertungen auf alle Fördergegenstände der GAK. Wie könnte systematischer auf die Ergebnisse zurückgegriffen werden?**

**27. Welche Themen wären aus Ihrer Sicht dringend fondsübergreifend zu bewerten bzw. einzuordnen?**

**Prinzip der Partnerschaft in Programmerstellung und Begleitung**

**28. Wie bewerten Sie das Fehlen des Bundesbegleitausschusses?**

**29. Wie sehen Sie die Präsenz des Bundes in den Landesbegleitausschüssen. Ihr Eindruck von den BGAs?**

- Diskussionskultur
- Entscheidungsbefugnisse
- Vertretene Belange

**30. Welchen Nutzen kann der BUND aus der Beteiligung ziehen, welche Impulse bekommt er hieraus?**

- Ergebnisse der Befragung:
- Wird die Perspektive des Bundes nachvollziehbarer (trifft eher zu, 3,28)
- Entscheidungen transparenter (trifft eher nicht zu 3,08)
- Können Anliegen beim Bund angebracht werden (2,58)

**31. Gibt es etwas, was sich aus Ihrer Sicht verbessern müsste ?**

## **Ausblick auf 2014ff**

**32. Wie läuft aus ihrer Sicht die Diskussion?**

**33. Welche Aspekte der ELER-Verordnung halten Sie für sachgerecht? Wo würden Sie Veränderungsbedarf sehen?**

- Mindestausstattung der Achsen
- Kulisse ländlicher Raum – Lenkungsfunktion / Mittelkontingentierung
- Indikatoren
- Auswahlkriterien
- Begleitungs- und Bewertungssystem

## **Interview mit Referat 615 - EU Agrarfinanzierung, Koordinierungsstelle des BMELV am 21.04.2010 in Bonn**

### **Mitarbeiterstruktur**

Wie groß ist das Referat 615 und ist es nach Länderzuständigkeiten organisiert?

### **Selbstverständnis der Koordinierungsstelle**

#### **Aufgaben der Koordinierungsstelle (Artikel 4 VO 885/2006)**

- Im Bereich Sammlung und Bündelung der für die Kommission bestimmten Informationen und Unterlagen
- Im Bereich Förderung/Harmonisierung der einheitlichen Anwendung des Gemeinschaftsrechtes

### **Abgrenzung zu / Koordinierung mit 521?**

### **Selbstverständnis und die Rolle des Bundes im Mehrebenensystem**

- Wie sehen Sie die Rolle des Bundes in dem Mehrebenensystem? Beurteilen Sie bitte die Rolle des Bundes im Kommunikations- und Abstimmungsprozess im Rahmen der zahlstellenkonformen Abwicklung.
- Wie viel davon ist Bündelung, „Postweg“, aktive Koordination? (standardisierte Abfrage)
- Wie viel Mitverantwortung hat der Bund?
- Wie stark treffen die folgenden „Rollenbeschreibungen“ auf den Bund im Kommunikationsprozess zwischen den Ländern und der Kommission zu? (standardisierte Abfrage)
- Ihr größtes Anliegen gegenüber den Ländern im Zusammenhang mit der Umsetzung der EPLR? Welche Rolle würden Sie gerne einnehmen – was sind hierfür die Hindernisse?
- Beurteilen Sie bitte die Rolle der EU Kommission im Kommunikations- und Abstimmungsprozess (standardisierte Abfrage)
- Wie würden Sie insgesamt die Zusammenarbeit mit der Kommission beschreiben? (standardisierte Abfrage)
- Was wäre aus Ihrer Sicht das größte Anliegen gegenüber der KOM ?
- Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang das SFC? (standardisierte Abfrage)

**Wie würden Sie die Anforderungen an die Zahlstellen gegenüber 2000 bis 2006 beschreiben. Was kennzeichnet die neue Förderperiode aus?**

- Was sind aus Ihrer Sicht sinnvolle Entwicklungen im Rechts- und Handlungsrahmen?
- Führen diese Instrumente aus Ihrer Sicht zu einer zweckmäßigeren Mittelverwendung?
- Stehen Aufwand und Nutzen noch in einem Verhältnis?
- Was ist Ihre Einschätzung zur aktuellen Diskussion zur Wesentlichkeitsschwelle?

**Zahlstellenkonforme Abwicklung: Bewilligung, Prüfung, Zahlung, Verbuchung**

- Was bereitet den Ländern am Meisten Bauchschmerzen in diesem Kontext?
- Wo sind aus Ihrer Sicht die besonders problematischen Maßnahmen?
  - Invekos-Maßnahmen
  - Nicht-Invekos-Maßnahmen
  - LEADER
- Sehen Sie schwierige Organisationsformen für zahlstellenkonforme Abläufe in einzelnen Bundesländern?
- Machen Sie ein Qualitätseinstufung der Zahlstellensystem der Länder?
- Qualitätssicherung durch Austausch?

**Abwicklungstechnische Einschätzung anderer Finanzquellen**

- Zuckerdiversifizierung
- Health Check
- EU-Konjunkturprogramm

Sind diese unterschiedlichen Finanzierungssystem noch handhabbar?

## FAZIT Neuerungen

Das neue Finanzierungssystem ist im Vergleich zu den 2000 bis 2006 bestehenden gekennzeichnet von ...

	Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu
Einem erhöhten Verwaltungs- und Kontrollaufwand				
Einer Kombination von unterschiedlich ausdifferenzierten Finanzierungssystemen				
Zusätzlichen Erklärungs- und Berichtspflichten				
Einer gestiegenen finanziellen Mitverantwortung				
Neuen Anlastungstatbeständen				
Einer mangelnden Kohärenz zu den Bestimmungen anderer VO'en				
Rechtsunsicherheiten und Umsetzungsproblemen				

\* bezieht sich auf die rigorosere Regelung zur Widereinzahlung von Außenständen

## Implementationskosten / Kontrollkostenerhebung der EU

Wir haben eine Analyse gemacht und möchten diese wiederholen. Was wäre hierbei aus Ihrer Sicht ein sinnvolles Vorgehen?

- Gehört der Bund mit dazu?
- Könnte man Anteile von 615 bestimmten Ländern zuordnen?
- Ihr Eindruck von den gelieferten Daten der Länder zu der Kontrollkostenerhebung der EU? Sehr heterogene Auslegung der Vorgaben der EU – wurde ein Vorgehen nicht abgestimmt?

## Perspektive 2014:

Wo müsste es aus Ihrer Sicht in Bezug auf die Kontroll- und Finanzbestimmungen hingehen, wenn Vereinfachung ernst genommen werden soll?

## Abfrageblätter für die Interviews mit Verwaltungsbehörde und Koordinierungsstelle MU

**Welche Rolle haben die Vorgaben aus den strategischen Leitlinien der EU und der Nationalen Strategie gespielt?**

<b>Die Strategiekaskade ....</b>	<b>trifft zu</b>	<b>trifft vorw. zu</b>	<b>teil/teils</b>	<b>trifft vorw. nicht zu</b>	<b>trifft überh. nicht zu</b>
...war hilfreich für den Diskussionsprozess	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hat zu klaren Zielformulierungen geführt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hat Raum für landesspezifischen Erfordernissen gelassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hat einen inhaltlichen Einfluss auf die Programmgestaltung gehabt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Wie sehen Sie die Rolle des Bundes in dem Mehrebenensystem?**

**Beurteilen Sie bitte die Rolle des Bundes im Kommunikations- und Abstimmungsprozess**

<b>Was erhalten Sie vom Bund</b>	<b>trifft zu</b>	<b>trifft vorw. zu</b>	<b>teil/teils</b>	<b>trifft vorw. nicht zu</b>	<b>trifft überh. nicht zu</b>
– rechtzeitige Information	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– eindeutige Information	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– lückenlose Information	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– aktive Unterstützung bei Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– zeitnahe Klärungen offener Fragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– verbindliche Hilfestellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Wie stark treffen die folgenden „Rollenbeschreibungen“ auf den Bund im Kommunikationsprozess zwischen den Ländern – speziell für ihr Bundesland – und der Kommission zu?**

**Der Bund ist.....**

	trifft zu	trifft vorw. zu	teil/teils	trifft vorw. nicht zu	trifft überh. nicht zu
....der formaler Kommunikationsweg der Bundesländer an die KOM	<input type="checkbox"/>				
....Bündelungsinstanz für an die KOM adressierte Fragen, Erfordernisse und Vorschläge der Länder	<input type="checkbox"/>				
...Kooperationspartner der Länder	<input type="checkbox"/>				
....Interessenvertreter der Länder gegenüber der KOM	<input type="checkbox"/>				
...eine Vermittlungsinstanz zwischen Ländern und KOM	<input type="checkbox"/>				
....Sprachrohr der KOM an die Länder	<input type="checkbox"/>				
....Interessenvertreter der KOM gegenüber den Ländern	<input type="checkbox"/>				
....Verfechter seiner eigenen Interessen	<input type="checkbox"/>				
....ein aktiver Mitgestalter	<input type="checkbox"/>				
....reaktiv auf Anforderungen	<input type="checkbox"/>				

**Beurteilen Sie bitte die Rolle der EU Kommission im Kommunikations- und Abstimmungsprozess**

**Was erhalten Sie von der Kommission....**

	trifft zu	trifft vorw. zu	teil/teils	trifft vorw. nicht zu	trifft überh. nicht zu
– rechtzeitige Information	<input type="checkbox"/>				
– eindeutige Information	<input type="checkbox"/>				
– lückenlose Information	<input type="checkbox"/>				
– aktive Unterstützung bei Problemen	<input type="checkbox"/>				
– zeitnahe Klärungen offener Fragen	<input type="checkbox"/>				
– verbindliche Hilfestellungen	<input type="checkbox"/>				

### Wie würden Sie insgesamt die Zusammenarbeit mit der Kommission beschreiben?

Wie stark treffen die folgenden Beschreibungen zu?	trifft zu	trifft vorw. zu	teil/teils	trifft vorw. nicht zu	trifft überh. nicht zu
Die Entscheidungen der KOM sind transparent.	<input type="checkbox"/>				
Die Entscheidungen der KOM sind nachvollziehbar	<input type="checkbox"/>				
Die Kompetenzen zwischen Kommission und Land sind klar	<input type="checkbox"/>				
Die Zuständigkeiten in der Kommission sind für Sie klar geregelt.	<input type="checkbox"/>				
Die KOM spricht mit einer Stimme.	<input type="checkbox"/>				
Die Diskussionen mit der KOM sind ergebnisoffen.	<input type="checkbox"/>				
Die KOM ist ein Kooperationspartner der Länder.	<input type="checkbox"/>				
Bedenken und Anregungen der Länder werden von der KOM ernst genommen	<input type="checkbox"/>				
Die KOM bezieht die Länder in ihre Entscheidungen mit ein	<input type="checkbox"/>				
Es überwiegen Top-down-Entscheidungen.	<input type="checkbox"/>				

### Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang das SFC? Wie stark treffen die folgenden Beschreibungen zu?

Das SFC....	trifft zu	trifft vorw. zu	teil/teils	trifft vorw. nicht zu	trifft überh. nicht zu
... erleichtert die Kommunikation mit der Kommission	<input type="checkbox"/>				
... erleichtert die Arbeit der Verwaltungsbehörde	<input type="checkbox"/>				
... führt zu mehr Transparenz, da alle wesentlichen Dokumente aller MS und der KOM zeitnah eingesehen werden können	<input type="checkbox"/>				
... ist ausreichend bedienerfreundlich	<input type="checkbox"/>				
...ist wenig störanfällig	<input type="checkbox"/>				

**Ihre erste Prognose für die Fördereffizienz in Bezug auf der Entwicklung der Implementationskosten und der zweckmäßigen Mittelverwendung verglichen mit der zurückliegenden Förderperiode (unter zweckmäßigere wird auch eine wirksamere Mittelverwendung gefasst)**

<b>Auswirkungen der jetzigen.....</b>	<b>auf die Höhe der Implementationskosten</b>	<b>auf die zweckmäßige Mittelverwendung</b>
Auswahlkriterien		
Kontrollmechanismen		
Indikatorenerfassung		
Organisation der Zahlstelle		
EDV / Datenbanken		

- + = Positive Auswirkungen (bei IK kostensenkend bzw. geringe IK),  
 0 = Neutrale Auswirkungen (IK Kosten gleichbleibend),  
 - = Negative Auswirkung (bei IK kostensteigernd bzw. hohe IK)

**Wie beurteilen Sie die Intensität der Mitarbeit der folgenden Vertreter im BGA bzw. in den Konsultationsprozessen**

<b>Mitarbeit der folgenden Vertreter</b>	sehr engagiert				sehr zurückhaltend
Kommission	<input type="checkbox"/>				
BMELV	<input type="checkbox"/>				
MWAV	<input type="checkbox"/>				
MU	<input type="checkbox"/>				
MSFAG	<input type="checkbox"/>				
MWK	<input type="checkbox"/>				
Regierungsvertretungen	<input type="checkbox"/>				
Senator Wirtschaft/Häfen	<input type="checkbox"/>				
Senator Bau, Umwelt, Verkehr	<input type="checkbox"/>				

<b>Mitarbeit der folgenden WISO und Umweltpartner aus:</b>	Sehr engagiert				sehr zurückhaltend
LWK	<input type="checkbox"/>				
Landvolk	<input type="checkbox"/>				
Ökolandbau	<input type="checkbox"/>				
Landfrauenverband	<input type="checkbox"/>				
BUND NI	<input type="checkbox"/>				
BUND HB	<input type="checkbox"/>				
NABU	<input type="checkbox"/>				
Wasserverbandstag	<input type="checkbox"/>				
Nds. Heimatbund	<input type="checkbox"/>				
Landschaftsverbände	<input type="checkbox"/>				
IG BAU	<input type="checkbox"/>				
Handwerkskammern	<input type="checkbox"/>				
Kirchen	<input type="checkbox"/>				

<b>Mitarbeit der folgenden WISO und Umweltpartner aus:</b>	<b>Sehr engagiert</b>				<b>sehr zurückhaltend</b>
LAG Frauenbüros	<input type="checkbox"/>				
Wohlfahrtspflege	<input type="checkbox"/>				
Niedersächsischer Städte- tag	<input type="checkbox"/>				
Vorsitzender des LEADER- Lenkungsausschusses	<input type="checkbox"/>				
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund	<input type="checkbox"/>				
Niedersächsischer Land- kreistag	<input type="checkbox"/>				